



Armut in der Schweiz

Lebenschancen und sozialer Status werden auch in der Schweiz massgeblich durch das Einkommen und das Vermögen bestimmt. Armut hat jedoch viele Facetten. Eine Armutsdefinition ist und war immer abhängig von der Betrachtungsperspektive. Diese beeinflusst die Messung von Armut in der Schweiz.

Wer ist in der Schweiz arm?

In der Schweiz sind rund 530 000 Personen oder 6,6 % der ständigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten von Einkommensarmut betroffen. Weitere 13,5 Prozent sind von Einkommensarmut bedroht. Die Gefährdung durch Armut ist stark von der familiären Situation und vom Ausbildungsniveau abhängig. Besondere Risikogruppen sind Alleinerziehende, Alleinlebende, Personen ohne nachobligatorische Bildung und Nichterwerbstätige.

Wie wird Armut definiert?

Es gibt keine einheitliche Definition von Armut. Lebenschancen, Lebensbedingungen und sozialer Status werden massgeblich durch die Verfügbarkeit von Einkommen und Vermögen bestimmt. Daher spielt die finanzielle Situation von Haushalten oder Einzelpersonen bei der Erfassung von Armut eine zentrale Rolle. Armut kommt demnach in der Unterversorgung in wichtigen Lebensbereichen zum Ausdruck. Die betroffenen Personen erreichen den minimalen Lebensstandard nicht, der in ihrem Land als annehmbar empfunden wird.

Armut misst sich dementsprechend auch am Lebensstandard der jeweiligen Gesellschaft: Mitunter sind auch Bedürfnisse zu berücksichtigen, die über eine materielle Grundversorgung hinausgehen. Armut betrifft daher alle Lebensbereiche und bezieht sich auch auf Ausbildungsperspektiven, auf Gesundheit oder Sicherheit. Armut bedeutet oft auch den Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben und führt zu sozialer Isolation.

Wichtige Armutsbegriffe:

- **Absolute Armut:** «Absolute» Armutskonzepte definieren Armut als Unterschreitung eines festgelegten Einkommens. Armut wird an einem bestimmten Betrag gemessen, der als Einkommensminimum für ein gesellschaftlich integriertes Leben im gegebenen Land gilt. In der Schweiz orientiert sich diese Armutschwelle an den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS). Sie basiert auf einem Pauschalbetrag für den Lebensunterhalt, den individuellen Wohnkosten sowie monatlich 100 Franken pro Person ab 16 Jahren für weitere Auslagen. Im Jahr 2014 betrug sie durchschnittlich 2219 Franken pro Monat für eine Einzelperson und 4031 Franken pro Monat für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern.

- **Relative Armut:** Das Konzept der relativen Armut orientiert sich an der Verteilung von Wohlstand in der Gesamtbevölkerung. Die gängigsten relativen Armutsgrenzen liegen bei 50% oder 60% des mittleren verfügbaren Äquivalenzeinkommens der gesamten Bevölkerung. Das Äquivalenzeinkommen ist das Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird. Die Armutsgefährdungsquote misst den Anteil armutsgefährdeter Personen an der Gesamtbevölkerung. In der Schweiz wird sie vom Bundesamt für Statistik (BFS) bei 60% des verfügbaren medianen Äquivalenzeinkommens der Schweizer Haushalte angesetzt. Im Jahr 2014 lag die Armutsgefährdungsschwelle für einen Einpersonenhaushalt bei 2458 Franken pro Monat und 13,5 Prozent der Bevölkerung. Demnach ist nahezu jede achte Person von Armut bedroht.
- **Materielle Entbehrung:** Von materieller Entbehrung wird gesprochen, wenn Personen einen Mangel in elementaren Lebensbedingungen und/oder Gebrauchsgütern aufweisen, die von der Bevölkerungsmehrheit als wesentlich erachtet werden. Das Konzept der materiellen Entbehrung bezieht sich auf die Versorgungslage in mehreren zentralen Lebensbereichen. Neben dem Einkommen können auch nicht-monetäre Indikatoren zur Messung von materieller Entbehrung einbezogen werden.

Beschreibung der Armutskonzepte durch BFS (www.bfs.admin.ch → Statistiken finden → Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung → Soziale Situation, Wohlbefinden und Armut → Armut und materielle Entbehrungen)

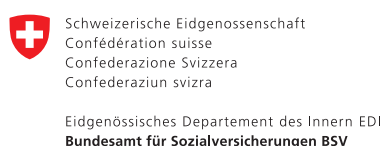
Wie wird Armut gemessen?

Eine Vielzahl statistischer Indikatoren ermöglicht das Messen von Armut und beleuchtet sie von verschiedenen Seiten. Die unterschiedlichen Statistiken tragen zu einem vertieften Verständnis der Ursachen und Folgen von Armut in der Schweiz bei. Folgende Erhebungen des BFS werden zur Analyse der Armutssituation in der Schweiz beigezogen:

- **SAKE – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung:** Die SAKE erhebt vierteljährlich das Erwerbsverhalten und die Erwerbsstruktur der Schweizer Wohnbevölkerung. Sie gibt Auskunft über die Armutsquote und Armutsgefährdungsquote der Personen im Erwerbsalter. Erfasst wird auch die Armutsbetroffenheit und -gefährdung, bekannter unter der Bezeichnung «Working Poor».
- **SILC – Einkommen und Lebensbedingungen in der Schweiz:** SILC steht für Statistics on Income and Living Conditions und erhebt jährlich die Einkommen und Lebensbedingungen der Haushalte in der Schweiz. Die Ergebnisse liefern Informationen zur materiellen Entbehrung und zur subjektiven Zufriedenheit der Bevölkerung. Zudem geben sie Aufschluss über die Lebenssituation armutsbetroffener Personen.
- **HABE – Haushaltsbudgeterhebung:** Die HABE erhebt detailliert Ausgaben und Einkommen der schweizerischen Haushalte. Sie geben Auskunft über die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung – insbesondere mit Blick auf die von Armut betroffenen Haushalte am Rande des Existenzminimums.
- **SHS – Sozialhilfeempfängerstatistik:** Die SHS informiert über die Zahl der Sozialhilfeempfänger in der Schweiz. Erhoben werden Informationen zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Sozialhilfebezüger, zur Struktur der bezogenen Leistungen, zur Zusammensetzung der Empfängergruppen sowie zur Entwicklung und Dauer des Leistungsbezugs.

Diese Statistiken basieren auf unterschiedlichen Ansätzen und Messmethoden, weshalb die jeweils erhobenen Armutszahlen voneinander abweichen. Ergebnisse müssen deshalb stets in ihrem Kontext verwendet werden. Sie lassen kaum Rückschlüsse auf einzelne benachteiligte Gruppen zu. Es gibt bisher trotz Bestrebungen des Bundes und der Kantone keine Zeitreihen, die einem nationalen Armuts-Monitoring gerecht werden.

Partner:



Impressum:

Nationales Programm gegen Armut
Bundesamt für Sozialversicherungen
Effingerstrasse 20
3003 Bern
gegenarmut@bsv.admin.ch

November 2016